

Jena - Der Leuchtturm

Die Stadt Jena ist in den neuen Bundesländern "Leuchtturm" für Wissenschaft und Technik, Hochschullehre, Forschung, Kultur und u.a. auch ein Aushängeschild für sportliche Betätigung gepaart mit Leistungssport. Diese sportliche "Schiene" auf leistungssportlichem Level ist unmittelbar mit der Existenz des Jenaer Stadions, des "Ernst-Abbe-Sportfeldes" verknüpft. Dieses Stadion gibt es 2009 nun bereits seit 85 Jahren. Weitere "Jubiläumsszahlen" um das Jenaer Stadion sind: 70 Jahre Namensgebung in "Ernst-Abbe-Sportfeld", 35 Jahre Flutlichtanlage und 10 Jahre Abschluss der Stadionrekonstruktion mit neuer Tribüne und den gesamten Leichtathletikanlagen.

...

Das Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld ist zurzeit für regelkonforme Fußball- und Leichtathletikveranstaltungen geeignet. Im Sommer 2007 wurden durch den Stadionnutzer FC Carl Zeiss Jena folgende Rekonstruktionsmaßnahmen im Stadion vorgenommen: Einbau einer Rasenheizung, Einbau einer Beregnungsanlage, Vergrößerung des Spielfeldes auf 105x68 Meter, Einbau einer Videüberwachungsanlage auf der Stadiontribüne, Aufbau eines VIP-Zeltes, Anpassung der Flutlichtanlage wegen der modernen TV-Übertragungen und Bau einer zusätzlichen Tribüne auf der Gegengeraden - damit wurde die Zuschauerkapazität auf über 15 000 erhöht.

Seit vergangenem Jahr wird nun aber in Jena, und da speziell durch die im Oktober 2008 gegründete Bürgerinitiative "Unser Stadion", über ein reines Fußballstadion - also ohne Laufbahnen - diskutiert. Dieses Thema ist bereits bis in den Jenaer Stadtrat vorgedrungen und auch beim FC Carl Zeiss Jena wird sich damit ernsthaft beschäftigt. Von Seiten der Stadt Jena sollte dieses "heiße Eisen" angepackt werden. Wenn für die Zukunft in Sachen reines Fußballstadion nichts getan wird, bleibt man auf dem Vergangenheitsniveau stehen. Städte wie Magdeburg, Leipzig, Augsburg und Dresden sind hier näher an die Zukunft herangerückt, und sie könnten der Stadt Jena als Vorbild dienen.

TLZ / 31.01.2009

Dem FCC-Fan auf den Leib geschneidert

Sozusagen auf den Leib geschnitten ist die neue Aktion der Bürgerinitiative (BI) "Unser Stadion". Diese bietet zusammen mit Intersport ein Trikot an, mit dessen Einnahmen der Umbau des Stadions mitfinanziert werden soll.

Auf dem Rücken des Trikots steht eine einmalig vergebene Zahl - insgesamt werden 1903 Trikots angeboten.

Vorraussichtlich ab Mitte Februar ist es am Stand der Initiative am Fanhaus für mindestens 35 Euro zu erwerben. Wer möchte, kann mehr zahlen.

Das ist nicht die einzige Aktion der BI. So wird es zum nächsten Heimspiel gegen Erfurt eine Tombola geben. Verlost werden unter anderem ein LCD-TV-Gerät und VIP-Tickets.

Vorbestellungen des Trikots an:

info@ernst-abbe-sportfeld.de

Stadion ist nicht die wichtigste Baustelle

Die Unterstützungszusage des Jenaer Oberbürgermeisters Dr. Albrecht Schröter für das Stadion-Projekt des FC Carl Zeiss Jena liegt mehreren Stadträten schwer im Magen.

"Wie wir der Presse entnehmen konnten, hat der OB beim Pressegespräch des Fußballvereins verkündet, die Stadt stehe voll hinter dem Vorhaben", sagte Jürgen Haschke, Chef der Bürger für Jena im Stadtrat. "Doch der OB ist nicht die Stadt", ergänzt er. "Wenn er so auftritt, dann hätte er ein Votum des Stadtrates einholen müssen", macht Haschke seinem Unmut Luft.

Das jedoch sei nicht geschehen. Vielmehr seien weder Fraktionen noch der Stadtentwicklungsausschuss, der doch eigentlich mit dem Vorhaben zu tun haben sollte, über die neuen Entwicklungen informiert worden, kritisiert Haschke. "Dass zudem die zuständige Dezernentin, Katrin Schwarz, nicht zur Präsentation eingeladen war, "zeigt eine gewisse Wertung", gibt Jürgen Häkanson-Hall zu bedenken. Der Stadtrat habe bei einem so wichtigen Vorhaben mehr als ein Wörtchen mitzureden, es gehe um finanzielle Zuwendungen der Stadt.

Die müssen vom Parlament beschlossen werden. "In Jena gibt es noch einige große 'Baustellen', die Priorität vor einem Fußballstadion haben sollten", ergänzt der Vorsitzende des Finanzausschusses und benennt den Inselplatz, den Busplatz, und "vielleicht sozialen Wohnungsbau, denn Wohnungen gibt es viel zu wenige". Die Fraktion sei nicht gegen ein Fußballstadion, wolle aber die verschiedenen Vorhaben nach Wichtigkeit "Zug um Zug" realisiert sehen.

Dr. Dieter Mann von den Grünen und Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses ist "verärgert, dass bei einem so wichtigen Thema Stadtrat und Ausschüsse nicht einbezogen werden". Der Stadtrat habe erst kürzlich zur Verbesserung der Infrastruktur Investitionen in Straßen und Radwege beschlossen. "Für Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Stadionumbau gibt es weder im Haushalt, noch im mittelfristigen Finanzplan, noch in dem von KIJ Mittel", stellte er klar.

Die Fraktion der Linken kritisierte, dass OB und Finanzdezernent Frank Jauch mit ihrem Eintreten für das Stadionprojekt des FC "Hoffnungen wecken, die sie so vielleicht nicht erfüllen können", erklärte Fraktionschefin Katharina König. Besonders kritisch beurteile ihre Fraktion die Benennung von Till Noack, Geschäftsführer zweier städtischer Unternehmen, als Bau-Beauftragter des FC für das 18-Millionen-Euro-Projekt. Dazu fordere man weitere Erklärungen vom OB.

Deutlich billiger als Erfurt

Was hat es nicht schon für große Spiele gesehen, das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena. Man muss dabei nicht nur in die Vergangenheit blicken und sich an das legendäre Spiel des FC Carl Zeiss gegen den AS Rom erinnern, bei dem ein 0:3-Hinstand im Jahr 1979 mit einem 4:0-Sieg

zu Hause beantwortet wurde. Auch in letzter Zeit haben sich, dank Jenas Erfolge im DFB-Pokal, namhafte Gegner wie Nürnberg und Bielefeld die Zähne ausgebissen – nun soll es in Kürze auch Schalke 04 treffen.

Da stößt das gute alte Stadion an der Saale verständlicherweise an seine Grenzen, wenn es um Zuschauerzahlen, Umfeld und nicht zuletzt die Infrastruktur geht. Deshalb stellte der Drittligist am Donnerstag seine Pläne für eine reine Fußball-Arena mit Platz für über 20 634 Zuschauer vor. Nach ersten Berechnungen belaufen sich die Baukosten auf etwa 18,7 Millionen Euro. Zum Vergleich: Der Umbau des Erfurter Steigerwaldstadions zum modernen Hybridstadion (Fußball und Leichtathletik) soll über 30 Millionen Euro kosten.

„Jena braucht sein eigenes Stadion. Mit einer Arbeitsgruppe sind wir jetzt in die Arbeit eingestiegen“, sagte Vereinspräsident Peter Schreiber.

Die Haupttribüne des Ernst-Abbe-Sportfeldes soll nach den aktuellen Plänen stehen bleiben, die anderen Tribünen sollen abgerissen und durch einen Neubau in U-Form ersetzt werden. Dabei soll die Leichtathletikanlage aus dem Stadion verschwinden und der Rasen sechs Meter näher an die Haupttribüne herangerückt werden. Auch ein Rückbau der für Jena charakteristischen Flutlichtmasten ist vorgesehen. Lediglich ein Mast soll zur Wiedererkennung stehen bleiben.

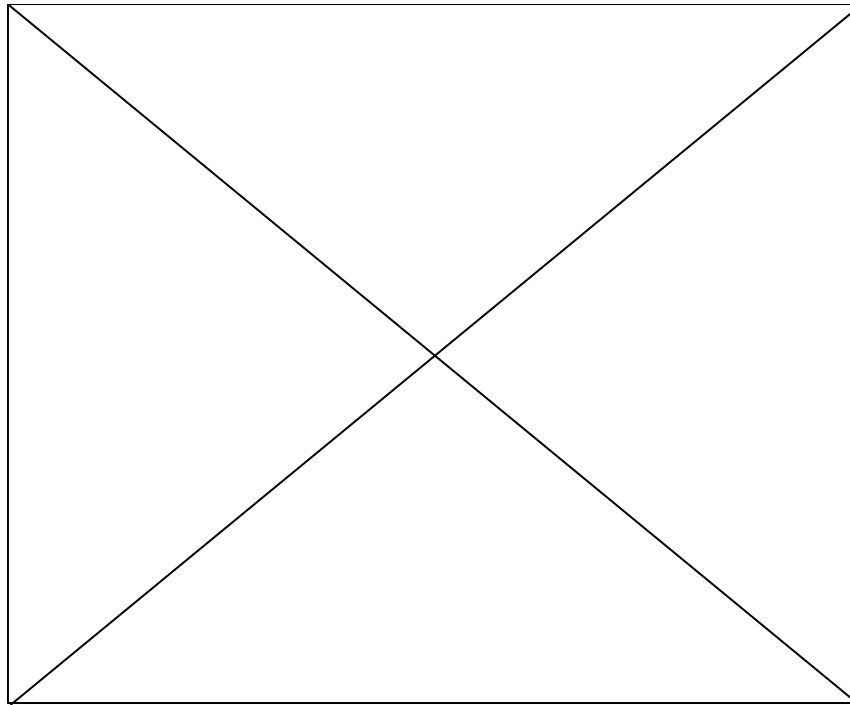
Der Innenraum soll eine Größe von 120 mal 80 Metern haben und die für Fußballstadien typische „Kessel-Atmosphäre“ schaffen. Die Durchführung anderer Veranstaltungen, wie zum Beispiel großer Musikkonzerte ist nicht geplant. „Wir setzen auf den Fußball und wollen das Stadion damit wirtschaftlich betreiben“, betonte Präsident Schreiber.

In Sachen Finanzierung wollen Verein und die Stadt Jena auch an das Land Thüringen herantreten. „Wir hoffen auf eine Gleichberechtigung mit Erfurt und werden sehr genau schauen, was dort passiert“, erklärte Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD), der das Projekt mit der Stadtführung unterstützen wird. Keinesfalls sei es möglich, die neue Sportanlage nur privat zu finanzieren. „Allerdings werden wir auch in der Wirtschaft nach Unterstützungsmöglichkeiten suchen“, sagte Schreiber. Modelle zur Finanzierung sollen in den nächsten sechs Monaten besprochen werden. Möglich sei auch, dass man die Namensrechte einer neuen Arena verkauft, erklärte Schreiber. Wann gebaut werden könnte, steht allerdings noch nicht fest.

Die Abtrennung des Stadions zum öffentlichen Gelände soll nach dem Umbau bereits hinter der neuen Tribüne beginnen. So könnte das übrige Ernst-Abbe-Sportfeld zeitgleich mit Veranstaltungen im Stadion genutzt werden. Willkommener Nebeneffekt: Der traditionsreiche Name würde dadurch erhalten bleiben.

Freies Wort / 24.01.2008 / mh

Große Pläne: Das Abbe-Sportfeld soll zu einem reinen Fußball-Stadion umgebaut werden



JenaTV / 23.01.2009 / Mathias Hiebsch

Pläne für Umbau vorgestellt

Nach einer Planungszeit von vier Monaten hat der Drittligist FC Carl Zeiss Jena gestern die Umbaupläne für das Ernst-Abbe-Sportfeld vorgestellt. Das bereits 1924 eröffnete Stadion des Drittligisten aus Thüringen soll in eine reine Fußball-Arena umgewandelt werden. Nach Angaben des Jenaer Vereinspräsidenten Peter Schreiber wird der Bau 18,7 Millionen Euro kosten und zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Summe soll vom Verein, der Stadt Jena und dem Land Thüringen getragen werden. Im folgenden halben Jahr folgt dann noch die Entwicklung verschiedener Finanzierungsmodelle, erste Gespräche mit Investoren haben bereits stattgefunden. Wie die Ostthüringer Zeitung berichtet, wolle der Verein aber noch kein konkretes Datum für die Fertigstellung nennen.

Durch den Umbau in ein reines Fußballstadion werden die Leichtathleten umziehen müssen. Für sie ist ein kleines Stadion auf dem Gelände des USV Jena geplant. Für das Ernst-Abbe-Sportfeld ist vorgesehen, dass die Tribünen sechs Meter näher ans Spielfeld heranrücken. Alle Sitzplätze sollen nach dem Umbau überdacht sein, das Fassungsvermögen steigt auf 20.643 Zuschauer (etwas 16.000 Sitz- und 4.000 Stehplätze). Eine neue Flutlichtanlage ist ebenfalls in den Umbauplänen enthalten. Vom jetzigen Gebäude werden nur die Haupttribüne und ein Flutlichtmast erhalten bleiben – die anderen drei Tribünen sollen in U-Form um die Haupttribüne angeordnet werden.

Neben den Kosten für den Umbau an sich wird auch noch eine siebenstellige Summe für die Verbesserung der Infrastruktur ausgegeben werden. Angedacht sind unter anderem neue Zufahrtswege und ein neues Parkhaus.

Jetzt ist es realistisch

Um es gleich vorweg zu sagen: "Klar ist, dass nicht die Stadt dieses Projekt in die Hand nehmen kann". Frank Jauch, Jenaer Finanzdezernent und bekennender Fußballfan - machte das gestern auf der Pressekonferenz deutlich, auf der der FC Carl Zeiss Jena seine Pläne zum Umbau des Stadions auf dem Ernst-Abbe-Sportfeld in eine reine Fußball-Arena vorstellte.

Jauch ist sich aber auch mit Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter und Sozialdezernent Frank Schenker einig, dass "das Thema eines neuen Fußballstadions die Jenaer sehr bewegt". Und deshalb "steht die Stadt bereit, den FC Carl Zeiss bei diesem Projekt zu unterstützen". Allerdings werde man mit dem Verein "fair und offen verhandeln, wie die Lasten verteilt werden", ergänzte der OB.

Vereinspräsident Peter Schreiber und Architekt Wolfgang Michael Mierzwa stellten die erstmals konkreten Pläne vor: Das Stadion auf dem Ernst-Abbe-Sportfeld soll in ein reines Fußballstadion umgebaut werden, das auf rundum überdachten Tribünen mit "hervorragenden Sichtverhältnissen" 20 000 Zuschauern Platz bietet - 4000 mehr als bisher möglich. Die jetzige Haupttribüne bleibt bestehen, die anderen weichen modernen Neubauten, die "so weit wie möglich", an das Spielfeld heranrücken. Der so erreichte "Kesseleffekt" verspreche den Fans ein deutlich besseres Fußballerlebnis.

Die Kosten des Vorhabens bezifferte Schreiber mit 18,71 Millionen Euro - allerdings ohne die "nötigen Infrastrukturmaßnahmen wie Straßen, Zuwege und Parkplätze".

Hier kommt nun die Kommune ins Spiel, die nach Auskunft von Frank Schenker bereits in ihrem 2008 verabschiedeten Sportkonzept festhielt, diese Infrastrukturmaßnahmen von den Fachleuten im Bereich Stadtentwicklung beplanen zu lassen. Günstig sei, dass Jena, um sich als "Sportstadt" weiter zu profilieren, in der Oberaue einen attraktiven Sportpark errichten wolle. In dem, stellte er klar, sollen Leistungssport und Amateursport gleichberechtigt sein. Das gelte auch für die Sportarten Fußball, Leichtathletik und Basketball.

"Man möge uns nicht für Größenwahnsinnig halten, aber auch das Projekt Sporthalle läuft noch", ergänzte der OB. Wenn dazu noch die Sportplätze auf dem USV-Gelände neben der Muskelkirche "ertüchtigt" werden und die Leichtathleten so ein modernes Stadion bekommen, müssen Straßen, Wege und Parkplätze sowieso den neuen Bedingungen angepasst werden. Dann "gibt es mehrere Synergieeffekte", ist Schenker sicher. Generell scheint ihm das 18-Millionen-Projekt des FC, anders als ein früher benannter 40-Millionen-Euro-Bau "jetzt realistisch".

Welche finanziellen Belastungen das allerdings für die Stadt bringt, weiß derzeit noch keiner genau zu sagen. "Wir rechnen mit siebenstelligen Beträgen", erklärt Schröter. Hierbei zähle man auch auf die Unterstützung des Landes. Jauch sieht freie Mittel, wenn die Kommune, derzeit noch Eigentümer, das Stadion komplett in die Hände des Vereins gibt. Rund eine Million Euro Betreiberkosten fließen derzeit in das Stadionareal, die könnten dann anderweitig verwendet werden. "Wir finden Mittel und Wege", ergänzte der OB.

Die muss jetzt der FC erst einmal finden, um ein tragfähiges Finanzierungskonzept zu erstellen. Präsident Schreiber möchte, dass es in etwa einem halben Jahr steht. Dafür werde man sich auch privatwirtschaftlich umschaun. Aus der Wirtschaft hat er sich schon mal einen Fachmann als "Beauftragten für den Stadionbau" gesichert - Till Noack, Geschäftsführer der Stadtwerke Jena.

OTZ / 23.01.2009 / Angelika Schimmel

Ernst-Abbe-Sportfeld Jena: Moderner, schöner, größer!

Der FC Carl Zeiss Jena hat große Pläne: Bis 2011 soll aus dem altherwürdigen Ernst-Abbe-Sportfeld eine moderne Fußball-Arena mit einer Kapazität von 20.000 Zuschauern werden. Am Donnerstagnachmittag stellten die Vereinsverantwortlichen im Rahmen einer außerordentlichen Pressekonferenz die Umbau-Pläne der Öffentlichkeit vor: Die Leichtathleten werden ein eigenes Domizil auf dem Gelände des USV erhalten, so kann aus dem Abbe-Sportfeld ein reines Fußballstadion gemacht werden.

Die Zuschauertribünen rücken ganz nah ans Spielfeld heran und umfassen dieses in U-Form. Von den insgesamt 20.000 Zuschauerplätzen werden 16.000 in Form von klappbaren Sitzplätzen realisiert; 4.000 bleiben den beiden Fanblocks als Stehplätze erhalten.

Zugleich soll die Infrastruktur des Ernst-Abbe-Sportfeldes umfassend ausgebaut werden, so ist zur Verbesserung der Parkplatzsituation an den Bau eines Parkhauses gedacht. Insgesamt rechnet man mit einer Bauzeit von zwei Jahren verteilt auf zwei Etappen. Die kalkulierten Kosten belaufen sich ohne Infrastrukturmaßnahmen auf ca. 18,7 Mio Euro.

Finanziert werden soll die Modernisierung des Jenaer Fußball-Tempels teils aus privaten, teils aus öffentlichen Geldern. FCC-Präsident Peter Schreiber: „Zur Zeit laufen intensive Gespräche mit potentiellen Investoren und Sponsoren, die einen Großteil der Investitionskosten aufbringen könnten.“ Und Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter ergänzt: „Selbstverständlich hoffen wir seitens des Freistaates auf eine Gleichbehandlung in der Förderung der Bauarbeiten am Steigerwaldstadion in Erfurt und unserem Ernst-Abbe-Sportfeld und hoffen auf die gleiche Förderung wie sie dem FC Rot-Weiß-Erfurt zuteil wird.“ Soll heißen: Mit der finanziellen Unterstützung durch das Land Thüringen wird fest gerechnet.

Die neue Fußball-Arena könnte auch Heimstätte der Frauenfußballerinnen des FF USV Jena werden, die 2008 den Aufstieg in die 1. Bundesliga schafften, so Peter Schreiber. Dagegen spielen die Ausrichtung von Großveranstaltungen wie Konzerten bei den Modernisierungsplänen keine Rolle.

Der Umbau des Stadions wird die Silhouette Jenas verändern, denn von den jetzt vier vorhandenen Flutlichtmasten wird nur noch einer stehen bleiben und der auch nur aus Nostalgie-Gründen. Das mit dem Umbau beauftragte Leipziger Architekturbüro Mierzwa, das bereits das Zentralstadion WM-tauglich machte, erklärt weshalb: „Die neue Flutlichtanlage wird in die Tribünenkonstruktion integriert und unterstützt die HDTV-Norm bei Fernsehübertragungen. Das kann die alte Anlage nicht, doch lassen wir einen Flutlichtmast stehen, damit man auch von weitem sehen kann, dass hier ein Fußballstadion steht.“

An der Namensgebung dagegen soll sich nichts ändern, so Peter Schreiber. Wobei der FC Carl Zeiss Jena in dieser Frage durchaus Flexibilität an den Tag legt: Denkbar sei, die Arena nach einem Hauptsponsor zu benennen. „Das ändert aber nichts daran, dass diese Fußball-Arena im Ernst-Abbe-Sportfeld beheimatet ist“, so der Präsident der Blau-Gelb-Weißen. Die vorgestellten Pläne wurden von einer Arbeitsgruppe entwickelt, in die Vertreter der Stadt,

des Vereins sowie der Bürgerinitiative für eine Stadionerneuerung ihre Ideen und Ansichten einbrachten – auch den Fans wurde Gehör geschenkt und deren Vorstellungen flossen in die Pläne ein.

Frank Schenker, Sozialdezernent der Stadt Jena, freut sich auf die neue Anlage und betonte in einem Kommentar zu den Umbauplänen: „Der Ausbau des Stadions ist auch ein Teil der Stadtentwicklung und wird die Attraktivität unserer Stadt weiter erhöhen.“

Wann mit dem Baubeginn zu rechnen sei, ließ Peter Schreiber offen. „Im ersten Schritt ging es darum, die Vorstellungen und Wünsche aller am Projekt Beteiligten auf eine machbare, realistische Basis zu stellen. Dies ist mit der vorliegenden Planung erreicht. Bevor aber die Bagger ins Ernst-Abbe-Stadion rollen, müssen wir im zweiten Schritt ein tragfähiges Finanzierungskonzept entwickeln.“ Denkbar sei, die Arena bis 2011 fertig zu stellen. Jena werde in absehbarer Zukunft über eine moderne Fußball-Arena verfügen, so das Architekturbüro Mierzwa. „Die Zuschauer in der ersten Reihe werden einen Meter über dem Rasen sitzen und sind hautnah beim Spielgeschehen. Die Dachkonstruktion wird so gestaltet, dass sie den Schall in das Stadion reflektiert. So wird aus dem Ernst-Abbe-Stadion ein echter Hexenkessel.“

Jenanews / 23.01.2009 / Jens Mende

Stadionprojekt: Jena billiger als Erfurt

"Es soll ein reines Fußball-Stadion werden - hautnah mit emotionaler Kessel-Atmosphäre", betont Peter Schreiber immer wieder. Der Carl-Zeiss-Präsident präsentierte gestern das Projekt, für das im nächsten halben Jahr das Finanzierungsmodell stehen soll. "Das Projekt findet unsere breite Zustimmung", sagt Oberbürgermeister Albrecht Schröter. Heißt: An der Stadt soll es nicht scheitern. "Aber die Kosten müssen fair verteilt werden. Unterstützung vom Land ist erforderlich", fügt er an, und Schreiber nickt eifrig. "Wir bauen nicht nur auf die öffentliche Hand, werden privatwirtschaftlich aktiv. Aber wir möchten hinsichtlich des Landes klar eine Gleichbehandlung", meint der Präsident mit "genauem Blick" auf Erfurt, das ebenfalls in gehörigem Maße finanzielle Förderung erhofft.

Das Problem der Leichtathleten - deren Tartanbahn verschwindet - hat Jena in einer sehr breit angelegten Arbeitsgruppe (Verein, Stadt, Sponsoren, Bürgerinitiative, Polizei) mit dem Verein TuS anders als Erfurt gelöst: Sie erhalten ein kleineres Stadion auf dem USV-Sportgelände. Diese Kosten sind natürlich in den 18,7 Millionen nicht enthalten - genau wie die mehreren Millionen für Zufahrtswege und neue Parkmöglichkeiten für die "reine" Fußball-Arena, die voraussichtlich die Stadt übernimmt. Obwohl es viele andere dringende Projekte im Sport gibt und die Stadt mit 70 Millionen in der "Kreide" steht. Aber das Stadion sei wichtig für einen sowieso geplanten großen Sportpark in der Oberaue.

Warum eigentlich braucht Jena den Umbau? "Die Infrastruktur ist unzureichend, die Fan-Trennung problematisch - wir wollen fit sein für die 2. Bundesliga", formuliert Schreiber zugespitzt die Ansprüche.

Die beeindruckenden Details hat Wolfgang Michael Mierzwa parat, dessen Leipziger Architekturbüro bereits das dortige Zentralstadion und die Arena des polnischen Meisters Lublin konzipiert hat und nun das blau-gelb-weiße Schmuckstück für 20 643 Zuschauer (davon 4000 Stehplatz-Besucher) plant. Zum Vergleich: Erfurts Vorhaben ist bisher auf 25 400 Fans ausgelegt.

Fußball-Tempel im Paradies

Ein reines Fußball-Stadion für den FC Carl Zeiss Jena - so lautete gestern die Vision, die Vereinspräsident Peter Schreiber und Vertreter der Stadt präsentierten.

Das Geheimnis, über das im Vorfeld viel spekuliert worden war, ist nun gelüftet. Kein Stadion-Neubau, sondern einen Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes streben die Verantwortlichen an. 20 643 Zuschauer soll die neue Arena fassen - davon etwa 16 000 Sitzplätze und 4000 Stehplätze. Erhalten bleibt den Fans des Traditionsvereins die Haupttribüne - und als Erinnerung ein Flutlichtmast.

Dafür müssen die restlichen drei Masten, die Nord- und Südkurve sowie die Gegengerade weichen. Sie werden durch neue Tribünen, die U-förmig um die Haupttribüne gebaut werden, ersetzt. Zusätzlich soll auch ein neues Gebäude entstehen, das für die VIP-Gäste, einen Kiosk und eventuell Logen vorgesehen ist.

Das Besondere an der neuen Arena ist: Sie soll ein reines Fußball-Stadion werden. Die Leichtathleten sollen künftig ihre Wettkämpfe andernorts austragen. Für sie ist auf dem USV-Sportgelände eine neue Heimat in Form eines kleinen Stadions geplant.

Durch den Verzicht auf die Tartanbahn sind die Zuschauer in Zukunft näher am Spielgeschehen dran. "Es entsteht eine Art Kesseleffekt, der die Stimmung deutlich verbessert", erklärt Architekt Wolfgang Michael Mierzwa, der das Konzept für den Umbau nach den Vorgaben einer Jenaer Arbeitsgruppe entworfen hat. Ungeklärt ist hingegen noch, wo künftig die Gästefans unterkommen. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass die Stadt parallel zum Stadionbau eine Verbesserung der Infrastruktur anstrebt. Sie soll auf das Stadionprojekt zugeschnitten werden. Unklar ist aber auch noch die Finanzierung. Die anfallenden 18,7 Millionen Euro sollen auf den Verein, die Stadt Jena und das Land verteilt werden.

"In einem halben Jahr soll die Finanzierung stehen", versprach Schreiber. Und Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter fügte an: "Wir werden genau schauen, was die Erfurter bekommen."

Der FC Rot-Weiß plant ebenfalls den Bau eines neuen Stadions (Kosten etwa 40 Millionen Euro) und möchte dieses komplett aus öffentlichen Mitteln finanziert bekommen. Da wollen natürlich auch die Jenaer nicht gänzlich leer ausgehen. Schreiber erwägt auch die Variante, dass das Stadion den Namen eines Investors tragen könnte.

Auf ein konkretes Datum, wann der neue Fußball-Tempel im Jenaer Paradies fertig sein soll, legten sich die Verantwortlichen gestern aber noch nicht fest.

Fakten zum Stadion-Umbau:

- 20 643 Zuschauer soll die neue Arena fassen.
- Die Bauzeit würde wegen des fortlaufenden Spielbetriebes zwei Jahre dauern.

- Die Stadionränge sollen komplett überdacht werden.
- Die Fans könnten künftig ihre Eintrittskarten direkt an den Eingängen zum jeweiligen Block erwerben.
- Auch eine neue Flutlichtanlage ist geplant.
- Der Umbau soll insgesamt 18,7 Millionen Euro kosten.
- Hinzu kommen Kosten für eine Verbesserung der Infrastruktur im siebenstelligen Bereich - geplant sind neue Zufahrtswege, um mehr Sicherheit zu garantieren, und ein Parkhaus.

OTZ / 23.01.2009 / Holger Zaumsegl

Angemerkt: Gekontert

Geschickt haben die Verantwortlichen des FC Carl Zeiss Jena die Offensive des FC Rot-Weiß Erfurt gekontert und gestern ihrerseits ein Konzept für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes vorgelegt. Und die Zeiss-Führung darf sich sogar als Etappensieger fühlen.

Durch ihren Vorstoß dürften die Landespolitiker jetzt in Erklärungsnöte geraten, sollten sie, wie von Rot-Weiß-Präsident Rolf Rombach gefordert, der Finanzierung des Erfurter Projekts aus Fördermitteln des Landes zustimmen. Ein neues Jenaer Stadion ist ebenso förderungswürdig. Wobei angesichts eines Sport-Etats des Freistaates für das Jahr 2009 von sechs Millionen Euro - wohlgemerkt für alle Sportarten - es sowieso fragwürdig ist, ob öffentliche Gelder für ein reines Fußballstadion ausgegeben werden.

Der FC Carl Zeiss scheint sich auf dem richtigen Weg zu befinden, wenn er das neue Stadion zumindest zum Teil selbst finanzieren will.

In Zeiten einer Finanzkrise wird es aber nicht leicht werden, um Investoren zu finden. Jetzt gilt es nachzulegen und Geldgeber aufzutreiben.

Sonst bleibt das Konzept nur ein Luftschloss.

OTZ / 23.01.2009 / Holger Zaumsegl

Schulterschluss für die Arena

Die Anhänger des FC Rot-Weiß haben für den kommenden Mittwoch zu einer Kundgebung vor dem Erfurter Rathaus eingeladen. An diesem Tage entscheidet der Stadtrat, ob er seine Zustimmung zu den Umbau-Plänen zu einer Hybrid-Arena gibt. Noch stehen in der Landeshauptstadt lediglich die CDU- und SPD-Fraktionen geschlossen hinter dem Vorhaben.

Beim Kontrahenten in Jena hat man zwar die gleichen Pläne eines neuen Stadions, aber derlei Sorgen mit den Stadtoberen gibt es nicht. Und so ließ sich Oberbürgermeister Albrecht Schröder samt seines Finanzdezernenten gestern auch nicht zweimal bitten, der Vorstellung des

Stadionplanes beim FC Carl Zeiss beizuwohnen. "Das Thema", so Schröder, "bewegt Jena und die Stadtspitze. Die Stadt ist bereit."

Einen Schulterschluss nennt das FCC-Chef Peter Schreiber. Vier Monate hat er mit seinem Vorstand, Vertretern der Stadt, Fans und Sponsoren die Vision einer neuen Arena diskutiert. Jetzt stehen die ersten Ergebnisse fest. Der FC Carl Zeiss will sein Stadion auf dem Gelände des Ernst-Abbe-Sportfeldes in eine reine Fußball-Arena umbauen, die dann bei 4000 Stehplätzen insgesamt gut 20 000 Zuschauern Platz bieten soll. Beauftragt wurde damit das Leipziger Architekturbüro Mierzwa, das auch die Pläne für das WM-Stadion in Leipzig entworfen hat.

Gute Sichtverhältnisse für die Fans und eine akustische Dachkonstruktion soll die neue Arena bieten, die von den übrigen Anlagen im Ernst-Abbe-Sportfeld komplett abgezaunt wird. "Vielleicht könnte unsere neue Arena auch einen eigenen Namen, den eines Sponsors erhalten", sagt Peter Schreiber, der die Gesamtkosten auf 18,716 Millionen Euro beziffert. Enthalten darin sind nicht die Kosten der geplanten Infrastrukturmaßnahmen.

Für Schreiber und seine Mitstreiter stand von Anfang an fest: "Die Finanzierung soll nicht allein aus öffentlicher Hand erfolgen. Wir müssen auch privatwirtschaftlich aktiv werden." Bis zum Sommer sollen daher Finanzierungsmodelle entwickelt werden. Der finanziellen Unterstützung durch die Stadt kann sich der FC Carl Zeiss, der später einmal Eigentümer des Stadions werden könnte, sicher sein. "Aber wir allein können das nicht stämmen", sagt OB Schröder, der auch auf Unterstützung durch das Land setzt. "Wir werden", so Schröder, "genau hinschauen, was in Erfurt passiert. Wir erwarten vom Land eine Gleichbehandlung mit dem FC Rot-Weiß."

Erhalten bleiben soll allein die Tribüne. Zu ihr soll das Spielfeld dann um sechs Meter verlagert werden. Rundherum sind die restlichen überdachten Ränge gedacht. Der unterste Zuschauerrang wird 1,20 Meter über dem Spielfeld sein. Im Stadion selbst soll es dann, wie vom DFB gefordert, separate Zugänge für Heim- und Gästefans geben. "Keiner wird an den dann vielen Eingangsbereichen lange warten müssen, sagt Peter Schreiber, der den langjährigen früheren FCC-Aufsichtsratsvorsitzenden Till Noack als Beauftragten für den Stadionumbau ernannte.

Einer der vier Flutlichtmasten soll stehen bleiben, als Blickfang von weitem. Es wird so ziemlich das einzigste sein, was vielleicht in 30 Monaten einmal an das altehrwürdige Ernst-Abbe-Sportfeld erinnert, indem der FC Carl Zeiss einst glanzvolle internationale und nationale Siege gefeiert hat. Nicht nur für die Fußballer wird es einen Neubeginn in einer hochmodernen Arena geben.

Auch die Leichtathleten erhalten eine neue Heimat. "Mit ihnen sind wir uns einig, dass sie auf dem USV-Gelände ein eigenes Stadion erhalten werden", erklärt Peter Schreiber, der auch hier die Stadt hinter sich weiß. Diskussionen wie beim Rivalen FC Rot-Weiß, wo sich Stadion-Mitnutzer Erfurter LAC lange Zeit gegen die neue Arena gewährt hat, gab es beim FC Carl Zeiss zu keiner Zeit. Der neuen Arena am Ufer der Saale steht kaum noch etwas im Wege.

Spende am Jahresende

Für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfelds, der Spielstätte des Drittligisten FC Carl Zeiss Jena, ist am Ende 2008 eine Spende von 1.900 Euro eingegangen. Außerdem erfolgte eine Sachspende von 133 Seidenschals. Dies teilt die Bürgerinitiative Unser Stadion mit.

Nachdem die ehemalige Bürgerinitiative Pro Südkurve bereits ideell in der neuen Bürgerinitiative Unser Stadion aufgegangen ist, kommt nun auch große finanzielle Unterstützung von den Stehplatzanhängern für den gewünschten, fanfreundlicheren Umbau des Stadions. Für alle Freunde des Fanblocks wird die AG Fanblock des Supporters Club auch zukünftig als Interessenvertretung im Verein zur Verfügung stehen.

Stadionwelt / 02.01.2009